2200. Martin Veit soll der Verfertiger eines Altares mit Schnitzwerk und Malereien heissen, eines Werkes aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Dieser Altar war ehedem in der Kirche zu Aldersbach in Niederbayern, und befindet sich jetzt in der Sammlung des k. b. Kreis-Bau-Inspektors Schmidtner in Landshut. In der Mitte des Altares ist ein bemaltes Schnitzwerk, und auf den Seitenflügeln sind Scenen aus der Passion vorgestellt. Unten auf der rechten Seite ist das Monogramm in einem gothischen Schilde auf gelbem Grunde, und links ist ein zweiter abweichender Schild mit drei hochrothen Hügeln auf gelblichem Grunde, und über diesen bemerkt man ein zinnoberrothes Dreieck. Ein Maler oder Bildschnitzer Martin Veit ist uns ganz unbekannt, auch stimmen die beiden Schilde eher für den Stifter des Altares, als für einen Künstler. Der namhafteste Maler Niederbayerns aus jener Zeit ist Alexander Nikolaus Mair von Landshut, I. No. 987.

2201. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der sächsischen Schule an, und copirte die Folge der Marter der Apostel von Lukas Cranach, B. No. 37—48. Die Copien sind von der Gegenseite radirt, und so selten, dass Bartsch VIII. p. 22 nur drei Blätter beschreiben konnte. Der Meister *M V* brachte Veränderungen an. Das Blatt mit der Marter des hl. Paulus kannte Bartsch nicht.

1) St. Petrus mit Stricken an das Kreuz gebunden. Drei Knechte sind beschäftigt, das Kreuz in die Erde zu stellen. Im Hintergrunde sind zwei Schlösser, während im Original nur ein Gebäude auf dem Berge steht. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

2) St. Andreas mit ausgespannten Beinen und Armen an zwei Balken gebunden. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

3) St. Jacobus major knieend, wie ihn der Henker am Haupte fasst. Links drei Personen zu Pferd. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 9 L.

4) Der Evangelist Johannes im Priestergewande im Tempel mit einem altdeutschen Altar. Im Grunde sind viele Personen. Im Originale steigt Johannes die Treppe allein herab, in der Copie steht ein Knabe daneben. Am Antependium des Altares sind drei Engel statt des sächsischen Wappens vorgestellt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

5) St. Philippus in einer Landschaft an das Kreuz geheftet. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

6) St. Bartholomäus auf dem Kreuze ausgestreckt und geschunden. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

7) St. Thomas vor dem Altare von einem Kriegsknechte mit der Lanze durchbohrt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

8) St. Matthäus enthauptet auf dem Boden liegend. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

9) St. Jacobus minor im Tempel von der Kanzel herabgestürzt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

10) St. Simon von Schergen in der Mitte von einander gesägt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

11) St. Judas Thaddäus mit der Keule erschlagen. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

12) St. Mathias knieend mit dem Kopfe unter dem Fallbeile. H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L.

13) St. Paulus enthauptet auf dem Boden liegend, wie zwei Blutströme aus der Wunde gehen. H. 6 Z. Br. 4 Z. 7 L.

2202. **Unbekannter Maler,** welcher im 15. Jahrhundert gelebt haben soll. Heller (Kunstnachrichten S. 31) fand sein Zeichen auf einem Gemälde im gothischen Hause zu Wörlitz, welches einen Mann im Nachdenken vorstellt. Heller scheint 1440 zu lesen, die Zahl 40 kann aber auch 1540 bedeuten. Brulliot I. No. 2965 vermuthet den Arnold van Maas, und so kommen wir wieder um hundert Jahre herab. Wir kennen das Gemälde nicht, und daher fehlt jedes Urtheil. In keinem Falle stimmt aber die Ziffer 4 für das 15. Jahrhundert. Auch die Buchstaben sind nicht jene dieser Periode.

2203. **Unbekannter Formschneider** oder **Buchdrucker,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Basel gelebt zu haben scheint. Die Bordüre zu den *Predigten über die Evangelien* 1531 stellt die Perioden des menschlichen Lebens vor. In der oberen Leiste halten zwei Genien einen Schild mit dem Monogramm, die Seitenleisten haben sich in der Druckerei zufällig vorgefunden. Unten ist in Figuren die Stufenleiter des Lebens vorgestellt. Für Holbein ist die Zeichnung zu gering. H. 8 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

2204. **Johann Martin Usteri,** der Züricher Rathsherr und geistreicher Zeichner, ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben seine Werke beschrieben. Eine neue Biographie enthält das Neujahrsblatt der Künstler-Gesellschaft in Zürich für 1860, in welcher der artistische Nachlass Usteri's besonders berücksichtigt ist. In dem Almanach: *Die Alpenrosen 1820,* ist ein von C. Girardet gestochenes Blatt mit dem Zeichen. Usteri starb zu Zürich 1827.

2205. **Johann Michael Veith,** Maler und Zeichner, geb. zu Augsburg 1799, gest. 1846 als Professor an der Kunstschule daselbst, hinterliess Portraite und Genrebilder mit dem Monogramme, doch mit wechselnder Jahrzahl. Auch auf Zeichnungen humoristischen Inhalts und auf Lithographien kommt es vor. Besonderen Beifall fanden die beiden Blätter mit dem Schnepfenstrich. Eine andere Lithographie mit dem Monogramme ohne Jahrzahl stellt einen alten Gebirgsjäger mit der Gemse auf dem Rücken vor, betitelt: *Leonhard der Blatter,* fol. In dem Werke: *Huldigungen des Ober-Donau-Kreises bei der Anwesenheit des Königs Ludwig dargebracht. Augsburg 1829,* fol., sind die Flussgötter von ihm in Umrissen lithographirt, und mit dem Monogramme bezeichnet. Das zweite Handzeichen auf diesen Blättern ist jenes des Architekten Rüber, welcher die Einfassung entworfen hatte.

2206. **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Wir wissen nur von einer Zeichnung mit dem Monogramme. Sie stellt eine Familie am Kamin im Zimmer vor, mit der Feder umrissen und blau getuscht, qu. fol.

2207. **Aart van Maas** oder **Maes,** Maler und Radirer von Gouda, soll 1620 geboren worden seyn. Diese Angabe stimmt nicht mit der Jahrzahl des zweiten Monogramms bei Brulliot. Letzterer sagt, dass man dieses Zeichen auf einem Gemälde in der Gallerie zu Dresden finde, welches die Ankunft der Königin Maria de Medicis in den Niederlanden 1631 vorstellen soll. Die Königin kam erst 1639 nach Amsterdam,

und somit muss das Gemälde von 1632 eine andere Staatsaktion vorstellen. Wenn das Geburtsjahr des A. van Maas richtig angegeben ist, so kann das Bild auch nicht von diesem Künstler herrühren. Er könnte aber früher geboren seyn. Das erste Zeichen steht auf einem Gemälde im Museum zu Paris, welches zechende Bauern in der Schenke vorstellt. Brulliot will es dem A. van Maas zuschreiben, weil dieser Meister auch Bauerngesellschaften und Raufereien gemalt hat. Im Cataloge des Museum wird einem van Maes das Innere einer Wachtstube mit spielenden Soldaten zugeschrieben.

Man findet das Monogramm auch auf einem radirten Blatte, welches Weigel No. 7228 als sichere Arbeit des A. van Maas erklärt, und aus der Zeit seines italienischen Aufenthalts seyn soll. Dieses Blatt stellt Frauen mit Wappen verschiedener Staaten auf einem Berge, links Mars mit zwei Furien, rechts drei Frauen mit Symbolen der niederländischen Freiheitsstaaten vor. Unten in der Mitte ist das Monogramm ohne Jahrzahl, aber wohl etwas kleiner. H. 8 Z. 1 L. Br. 12 Z. 3 L. Dieses Blatt ist äusserst selten. Bryan-Stanley lässt den A. van Maas 1664 sterben.

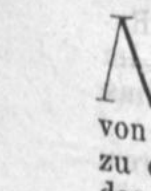
2208. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Italien gelebt haben könnte. Er ist nur als Copist bekannt.

NX 1596

1) Die hl. Jungfrau mit dem Wickelkinde, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 38. Das Zeichen kommt in einem Täfelchen vor. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 7 L.

2) Cleopatra, gegenseitige Copie nach Marc Anton, B. No. 200. Links unten das Monogramm mit 1596. H. 4 Z. 1 L. Br. 6 Z. 6½ L.

2209. Marco Vecellio, genannt Marco di Tiziano, soll durch



dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Das Monogramm gibt Heller, aber ohne zu sagen, ob es auf einem Gemälde oder auf einer Zeichnung vorkomme. Gemälde von seiner Hand findet man in Venedig, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. M. Vecellio starb 1611 im 66. Jahre. Heller entnahm das Zeichen aus dem Monogrammenbuche von Christ, welcher aber nicht auf M. Vecellio verfiel. Christ spricht von einem doppelten *N*, und somit handelt es sich um Nicolo Nelli.

2210. Margaretha Wulfraat, die Tochter und Schülerin des

NW.F

Mathijs Wulfraat von Arnheim, wurde daselbst 1678 geboren. Sie malte historische und mythologische Darstellungen in der Weise des Caspar Netscher, schöne und zarte Bilder. Das gegebene Monogramm soll sich auf einem Gemälde mit der Ruhe der hl. Familie vorfinden. Es ist in Netscher's zarter Manier gemalt.

2211. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er scheint sich in Italien umgesehen zu haben. Man findet Federzeichnungen nach antiken Statuen und Basreliefs mit den Initialen und der Jahrzahl.

M. V
1559

2212. Marc Angelo del Moro, auch Marco Veronese genannt,

M. V.

soll nach Zani V. 2. p. 194 die Zeichnung zu einem anonymen Kupferstiche in der Weise des Gaspar Patavino gefertigt haben. Dieses Blatt stellt die Anbetung der Könige vor, in einer Composition von 11 Figuren mit drei Thieren. Am Piedestale neben dem hl. Joseph stehen die Initialen, das *M* soll aber schlecht ausgedrückt seyn. H. 11 Z. 1 L. Br. 16 Z. 8 L.

2213. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Wir sahen eine Landschaft mit einem Schlosse auf dem Berge, an dessen Abhang Vieh weidet. Dieses Gemälde hält den Vergleich mit P. Potter aus.

MV.

2214. Mathilde Prinzessin von Bayern, Tochter des Königs Ludwig I. von Bayern, Gemahlin des Grossherzogs Ludwig von Hessen, malte mit Erfolg Landschaften mit Architektur in der Weise des Dom. Quaglio. Auf solchen Gemälden, und auf Zeichnungen kommt das Monogramm vor. Die Grossherzogin Mathilde starb 1862.

MB

2215. Moses van Uytenbrouck oder **Wtenbrouck,** Maler und Radirer, welcher um 1620—1646 blühte, behauptet im Peintre-graveur V. p. 81 eine Stelle, und auch im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt. Bartsch beschreibt 58 Radirungen, R. Weigel zählt aber 67 auf, und geht in seinen Supplementen zum Peintre-graveur auch auf die Abdrucksgattungen genauer ein, als Bartsch. Auf den Blättern steht der Name *M. Vtenbroeck* und *Vtenbruck*, dann *M. V. Wtenbrouck*, *M. Wtenbrouck*, *M. V. Vytenbrouck*, und die Abbreviatur des Namens.

M. V. B.
M. V. BROVCK.

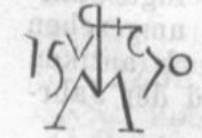
Die Initialen *M. V. B.* findet man auf dem Blatte No. 13 aus der Folge mit der Geschichte des Tobias, B. No. 13—16. Es stellt den alten Tobias vor, wie er seinen Sohn dem Engel empfiehlt. Unten nach rechts: *M. V. B. 1620*, links: *Broer Jans excu. Hage.* H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 9 L. Heinecke schreibt dieses Blatt einem M. V. Broers zu.

Die Initialen *M. V. B.* stehen auch auf einer landschaftlichen Radirung mit einem Eseltreiber und einer Ziegenheerde, B. No. 52. Im zweiten Drucke steht oben rechts *M. V. B.* mit der Adresse von Hondius (*Hh*). H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 8 L.

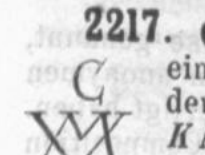
Die Abbreviatur *M. V. Brouck* findet man auf drei Blättern, deren zwei Bartsch No. 50 und 51 beschreibt. Sie stellen Indier vor, wie sie Tabakblätter sammeln. Sie gehören zu einem seltenen Werke: *Tabacologia: hoc est Tabaci seu Nicotianae descriptio — —. Per Johannem Neandrum. Lugduni Batav. (Elzevir) 1622, 1626.* H. 4 Z. 2 L. Br. 5 Z. 2 L.

Ein drittes Blatt mit der Abbreviatur stellt den Merkur in Unterredung mit Argus vor. Im zweiten Drucke steht links unten: *M. V. Brouck 1621*, und in der Mitte: *J. C. Visscher ex.* B. No. 19. H. 3 Z. 8 L. Br. 6 Z. 9 L.

2216. Unbekannter Bildhauer oder **Steinmetz,** welcher um 1570 in Cöln thätig war. Das Monogramm findet man an der Südseite der Kirche zur hl. Maria im Capitol. Er fertigte das äussere Thürgewende. Der Meister ist vielleicht Paul Mergen von Cöln.



2217. Carl van Mander, Historienmaler, ist IV. No. 819 mit einem ausführlichen Artikel bedacht, und wir verweisen auf denselben. Der Künstler bediente sich gewöhnlich eines aus *KM* oder *KVM* bestehenden Monogramms, und auch die Initialen *K. V. M.* kommen vor. Das gegebene Zeichen findet man auf Kupferstichen mit Scenen aus dem Volksleben. Der Stecher, Balthasar Silvius, deutete durch *BS* seinen Namen an.



2218. Martin van Cleef, Maler von Antwerpen, war Schüler des Franz Floris, und trat 1551 in die Schildersgild der genannten Stadt. Er staffirte die Landschaften des Hendrik van Cleef, des Gillis van Koninxsloo u. A. mit Figuren. Das Monogramm findet man auf einem Kupferstich von Jeronymus Wierx. Dieses Blatt stellt den Saturn vor, welcher in seinem von zwei Pferden gezogenen Wagen schläft. Die nackte weibliche Figur als Begleiterin trägt eine Fackel, 8. Es werden sich auch noch andere Blätter mit dem Monogramm finden. Der alte M. van Cleef hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher ebenfalls Maler war. Es wäre möglich, dass er durch das obige Zeichen seinen Namen angedeutet habe, da Wierx sein Zeitgenosse ist. Von dem alten Martin van Cleef sind aber höchst wahrscheinlich die Zeichnungen zu zwei Kupferstichen von Hans Bol, welche Allegorien auf den guten und falschen Hirten vorstellen. Im Rande ist holländischer Text, rechts steht: *M. V. CLE. Inuent. — H. Bol fecit. W. v. Haecht comp. et excud.* H. 7 Z. 3 L. Br. 10 Z. 5 L.

M. V. CLE. Inuent.

2219. Martin van den Enden, Kunsthändler von Antwerpen, begann um 1630 die berühmte Portrait-Sammlung des Anton van Dyck, und liess 84 Platten stechen. Auf diesen schönen Blättern fehlt der Name des Stechers, und es sind nur die Buchstaben *M. V. E.* beigefügt. Sie erklären sich durch die Adresse: *Martin van den Enden excudit.* Die Abdrücke mit *M. V. E.* gehören zu den ersten. Später erhielt Gillis Hendricz die Platten, welcher neue Auflagen der Iconographie veranstaltete. Wir haben darüber unter *G. H.* II. No. 3054 gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

M. V. E.

2220. M. Visselet gehört zu den wenig bekannten französischen Malern aus der früheren Zeit des 17. Jahrhunderts. Robert-Dumesnil III. p. 21 widmet ihm einen Artikel, und verzeichnet die radirten Blätter mit dem Zeichen. Man ersieht daraus, dass Visselet religiöse Darstellungen gemalt habe.

M. F. M. V. Fec.

2221. Harman Muller, Kupferstecher von Antwerpen, war um 1570–1596 thätig. Wir haben seiner bereits unter dem Monogramm *M A H L* No. 1579 erwähnt, und verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet diese Zeichen auf Kupferstichen nach Martin Heemskerk, M. de Vos, H. Goltzius, Th. Barentsen, Cornelis van Haarlem, C. Kettel und Joh. Stradanus. Das Monogramm besteht aus den Buchstaben *H M V L*, und bildet somit die Abbreviatur *H. MVL.*

AAV F. AAL ML. AAL Fe.

2222. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wien gelebt zu haben scheint. Er stach das Bildniss des Johann Nikolaus de Vogel für dessen *Specimen Bibliothecae Germanicae Austriacae —. Viennae 1779,* 8.

MV. G. F.

2223. Matthäus van Hellemont oder Helmont, Genremaler von Brüssel, malte Bauernscenen, Alchimisten, Marktschreier u. s. w., und erweist sich als würdiger Schüler des D. Teniers. Van Helmont malte viele Bilder, ist aber in öffentlichen Gallerien nicht vertreten, obgleich er neben Teniers den Vergleich aushält. Der Künstler arbeitete um 1640—1650.

MVH f

2224. **Marcello Venusti,** der Schützling des Michel Angelo, und Besitzer einer reichen Sammlung von Zeichnungen, scheint durch dieses Monogramm angedeutet zu seyn. Man findet es auf einem Kupferstiche mit der grossen Büste des Apostels Paulus in folgendem Werke: *Il sacro santo senato di Giesu Christo — — per opera di Domenico Falcini.* Dieses Werk erschien zu Anfang des 17. Jahrhunderts, als M. Venusti längst todt war. Es kann also nur eine frühere Zeichnung benützt seyn.

Ein ähnliches Monogramm findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen Jungen mit der Mütze vorstellt. Die Zeichnung wird nicht von M. Venusti seyn.

2225. **Unbekannter Maler,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. In der ständischen Gallerie zu Prag ist ein Gemälde, welches eine Bauernfamilie in der Stube vorstellt. Dieses Bild ist in van Harp's Manier geistreich behandelt, und der Maler gehört daher wahrscheinlich der niederländischen Schule an.

2226. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1750 in Cöln lebte. Man findet ein Blatt mit der vor dem Crucifixe betenden Magdalena. Unten steht: *S. Maria Magdalena, Crux tua sit nobis Jesu medicina salutis,* kl. 8. Die Platte wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zu Todtenzetteln verwendet.

2227. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein Blatt nach Erasmus Quellinus, welches den hl. Petrus mit Buch und Schlüssel vorstellt. Rechts unten steht: *M. v. P. Sculpsit,* und im Rande: *J. Meyssens exc.,* fol.

2228. **Michel Angelo Vanni,** Maler von Siena, soll nach Mariette das Blatt radirt haben, auf welchem die gegebenen Buchstaben vorkommen. Es stellt die halbe Figur der Herodias mit dem Haupte des Täufers Johannes in der Schüssel vor. Rechts oben: *M. V. S.,* in der Mitte *1610,* und links *C. F. V. I.* H. 9 Z. 5 L. Br. 6 Z. 7 L. Die letzten Buchstaben bedeuten *Cav. Francesco Vanni Invenit.* Michel Angelo Vanni war Francesco's Sohn, und er kann in seiner frühen Zeit das Blatt radirt haben. Im Jahre 1610 war er kaum 20 Jahre alt, indem er noch 1656 lebte. In diesem Jahre setzte er mit seinem Bruder Raphael in St. Giorgio zu Siena ein Denkmal.

2229. **Mathias van Somer,** auch **Somr, Somern** und **Sommern,** Zeichner und Kupferstecher, trat gegen 1649 in Rotterdam auf, und verlebte dann seine Zeit in Cöln, Nürnberg und Regensburg, wo er noch 1667 arbeitete. Er stach eine ziemliche Anzahl von Blättern, meist Bildnisse. Kleine Landschaften sind *M. V. S.* gezeichnet. Auf Blättern mit Bildnissen in: *Türkische und Ungarische Chronicon —. Nürnberg 1663,* fol., kommt der Name mit dem Monogramme vor. Auf den Blättern mit Bildnissen in: *Icones omnium electorum principum — ad Comitia praesentia legatorum ac deputatorum ad vivum expressae a M. van Sommern. Ratisbonae 1667,* kl. fol., besteht das Monogramm aus *V S.*

2230. **Michael Zimmermann,** Maler und Formschneider, welcher um 1556 in Wien thätig war. Er stammt aus einer adeligen Familie, und daher kann das *V* im Monogramme *von,* oder vielleicht noch eher *Vienna* gelesen werden. Man hat von ihm eine grosse in sechs Blättern bestehende Karte von

Ungarn, welche Wolfgang Lazius entworfen hat. Dann gab er auch eine Folge von Holzschnitten mit Mustern für Schreinerarbeiten. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm vor, 4. und qu. fol. Auch in den Werken von W. Lazius sind Holzschnitte von Zimmermann.

2231. Unbekannter Formschneider, welcher zu Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der oberrheinischen Schule an, und bediente sich der Metallstöcke statt des Holzes. Sie sind in der Art des M. Zasinger behandelt, der Buchstabe *Z* deutet aber wohl nicht auf einen Künstler aus dessen Familie. Ein Blatt mit dem Zeichen stellt Männer und Frauen vor. In der Mitte fasst ein junger Mann eine reich gekleidete Jungfrau zärtlich bei der Hand. Rechts reicht eine junge Mutter dem Kinde die Brust, und vor dem Stadtthore kämpft ein altes Weib mit einem ansehnlichen Manne. Links flieht ein Landsknecht mit dem Pfeifer und Tambour vor einem weinenden Weibe. In der Ferne zeigt sich ein Seehafen. Links unten ist das Zeichen. H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 6 L.

Der Stock wurde 1518 auch für eine deutsche Ausgabe des T. Livius verwendet. Nach der Erklärung stellt das Blatt den Sabinerraub vor. Man findet auch noch ähnliche Metallschnitte in Basler Druckwerken, sie sind aber unbezeichnet. Im Cabinet zu München ist ein Exemplar mit dem Monogramme.

2232. Unbekannter Zeichner oder **Formschneider,** welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Freiburg oder in Strassburg gelebt hat. Von ihm ist das allegorische Titelblatt zur *Margarita philosophica* von Georg Reisch. Dieses Buch enthält eine grosse Anzahl von Abbildungen, welche theils in weiches Metall geschnitten zu seyn scheinen, worauf die Nachschrift deutet: *Chalcographatum primiciali hac pressura. Friburgi p. Joañē Schottū Argeñ — M. CCCCC. III.*, 4. Das allegorische Titelblatt, welches wohl dasselbe wie in der früheren Ausgabe ist, stellt in der Mitte eine weibliche Figur mit drei Köpfen und mit Flügeln im Costüme der Zeit vor. Um sie gruppiren sich stehend und sitzend die Musen, ebenfalls Costümfiguren. Das Bild ist in einem Runde gegeben, die Ecken des Blattes sind aber mit Figuren ausgefüllt. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 10 L. Der Zeichner des allegorischen Titelblattes ist auch jener der übrigen bildlichen Vorstellungen. Er könnte durch das gegebene Monogramm seinen Namen angedeutet haben, er dürfte aber zugleich auch der Formschneider seyn. An ein Buchdruckerzeichen ist nicht zu denken.

2233. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Bayern thätig war. Brulliot I. No. 2973 spricht von Tuschzeichnungen mit allegorischen und emblematischen Vorstellungen, fixirt aber keine Zeit. Im bayerischen National-Museum zu München ist eine Zeichnung mit der Jahrzahl 1595. Sie stellt einen stehenden französischen König mit dem Schilde vor, gr. 4. Eine zweite Zeichnung ohne Monogramm gibt eine allegorische Figur. Diese Figuren sind in der Weise des Jobst Amman leicht umrissen und bläulich ausgetuscht. An Wolfgang Muelich in München kann nicht gedacht werden. Dieser Künstler war 1561 schon ein bejahrter Mann, und hatte daher 1595 nicht mehr gelebt.

2234. Wolfgang Mielich oder **Muelich** scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Er lebte in München neben dem bekannten Hans Mielich, und trat 1540 als freier Meister auf. Man findet Zeichnungen mit

diesem Monogramme, welche einen Meister der damaligen Münchner Schule verrathen. Sie bestehen in religiösen Darstellungen, welche auf Naturpapier mit der Feder umrissen und mit Weiss gehöht sind. Mielich starb gegen 1580.

2235. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Bayern thätig war. Der k. Kreis-Bau-Inspektor L. Schmidtner in Landshut besitzt vier Flügel eines gothischen Altares, welche die Gefangennehmung Christi, dessen Geisslung, die Verspottung, und die Beraubung der Kleider vorstellen, alle Bilder auf Kreidegrund gemalt. Letzterer ist nicht vergoldet, nur die Scheine sind in Gold aufgetragen. Diese vier Flügel schliessen einen Kasten mit einem schönen Schnitzwerk. Der Altar war in einer niederbayerischen Kirche. An Michael Wohlgemuth ist nicht zu denken.

2236. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein Blatt mit der sitzenden hl. Jungfrau, welche die Hände über die Brust kreuzt, und das auf ihrem Schoosse liegende Kind betrachtet. Links steht der kleine Johannes, und oben schweben drei Engel auf Wolken. Im Rande stehen zwei Disticha: *Dic age, quid possit generosius esse Leone etc.* In der Mitte sind zwei verbundene Wappenschilde, das eine mit drei aufsteigenden Löwen. Unter den Wappen bemerkt man das Monogramm. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. 4 L.

Heinecke (Neue Nachrichten &c. S. 389) schreibt dieses Blatt einem Meister des 15. Jahrhunderts zu, es ist aber nicht vor 1530 zu setzen. Der Künstler bediente sich der Radirnadel, und überging dann die Platte mit dem Grabstichel. Bartsch VI., Vorrede S. 8, zieht die Kennerschaft des Hrn. v. Heinecke sehr in Zweifel, und stellt das Blatt zurück. Malpé schreibt dieses Blatt dem Martin Weichmann zu, aber unter einem anderen Monogramme. Christ deutet das Monogramm auf M. Weichmann, und Malpé schrieb ihm nach. Letzterer erwähnt das Blatt unter dem Monogramm No. 2243, ist aber damit im Irrthum. Wenn noch ein Blatt dem M. Weichmann, oder unserm Monogrammisten zuzuschreiben ist, so ist es jenes mit dem Besuche der hl. Jungfrau bei Elisabeth, 12.

2237. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war, und der deutschen Schule angehört. Das Zeichen findet man auf einem Blatte, welches das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge vorstellt. Links am Steine ist das Monogramm, qu. 8. Christ gibt ein ähnliches Zeichen, und hat es auf kleinen Kupferstichen gefunden, die er des Alters wegen dem M. Wohlgemuth zuschreiben möchte, wenn er mehr Grund dazu hätte. So bemerkt dieser Schriftsteller. Eines der Blätter wird wohl das beschriebene seyn.

2238. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war, und vielleicht mit einem der obigen Zeichner Eine Person ist. Man findet das Zeichen auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von Albrecht Dürer, welches Bartsch No. 86 unter dem Titel der *Drei Bauern* beschreibt. Sie stehen beisammen, jener mit dem Schwerte rechts. H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z.

Früher wollte man das Monogramm auf Michael Wohlgemuth deuten. Heller glaubt, es handle sich um eine Copie von Prestel, für diesen ist aber das Blatt zu alt. Man findet Abdrücke mit der No. 2 oben rechts, aber im zweiten Drucke. Auch Exemplare ohne Monogramm kommen vor.

2239. Michael Winter, Historienmaler, arbeitete zu Anfang des 16. Jahrhunderts in München, und wurde 1518 von dem Abt Maurus nach Tegernsee berufen, um für das dortige Kloster Arbeiten zu übernehmen. Oelbilder können wir unter *M W* nur muthmasslich als seine Werke bezeichnen, im k. Handzeichnungs-Cabinet zu München sind aber Miniaturen auf Goldgrund mit dem Monogramme. Die eine stellt Christus am Kreuze zwischen den Schächern, und unten die heiligen Personen vor. Es offenbart sich darin ein Nachahmer des Michael Wohlgemuth, und Winter scheint aus der Schule desselben hervorgegangen zu seyn. Die Zeichnung deutet auf die Zeit um 1490, so dass der Künstler 1518 bereits in vorgerücktem Alter stand. Eine zweite colorirte Zeichnung mit Monogramm stellt einen vor dem Altare betenden Mann vor.

Ein ähnliches Zeichen findet man auch auf einem Kupferstiche aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Dieses Blatt stellt Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes vor. Erstere steht links mit auf der Brust gekreuzten Händen, und Johannes erhebt gegenüber die linke Hand. Die Stadt Jerusalem nimmt die Breite des Hintergrundes ein. Rechts unten ist das Zeichen. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 6 L.

Der Verfertiger dieses Blattes gehört der oberdeutschen Schule an, es frägt sich aber, ob es von M. Winter herrührt.

2240. Wilhelm Müller, Landschaftsmaler, machte seine Studien in München, und trat daselbst um 1856 als Künstler auf. Einige seiner Bilder sind mit dem Monogramme bezeichnet, in der gegebenen Weise eine landschaftliche Partie am Gundelsee im Salzkammergute.

2241. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert thätig war, und den J. Callot zum Vorbilde nahm. Er hinterliess eine Folge von Blättern mit Genrebildern, deren Bestandtheile wir nicht alle kennen. Sie enthält wenigstens vier nummerirte Blätter.

1) Marktscene mit einem Scheerenschleifer, welchen mehrere Figuren umringen. Ein Mann auf dem Maulthiere reicht ihm ein Schneidinstrument dar. Links zieht ein Mann auf dem Maulthiere ab, und im Vordergrunde sitzt ein anderer auf dem Sack mit einem Korbe vor sich. Das Monogramm ist rechts vorn neben dem Manne im Mantel. H. 2 Z. 1½ L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Ein von Männern und Weibern umgebener Charlatan, im Begriffe, den Zahn auszuziehen. Links unten das Zeichen. No. 3. H. 2 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

3) Eine Marktscene mit Männern und Weibern, welche die Waaren in Körbe packen. Links beladen zwei Männer den Esel, und am Fusse des Baumes ist das Zeichen. No. 4. H. 2 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

2242. Michael Welter, Decorationsmaler in Cöln, machte seine Studien in Paris und Berlin, und erhob sich weit über die Arbeiter seines Faches. Im Künstler-Lexicon haben wir lithographirte Blätter nach seinen Zeichnungen aufgezählt, es ist aber nur eines mit dem Monogramm versehen, nämlich das Titelblatt zu: *Cöln's Carneval wie er war, ist und sein wird. Cöln 1840*, 8. Der Hanswurst sitzt mit der Leyer auf einem Polster neben dem grossen Römerglase, und in der Ferne zeigt sich die Stadt Cöln.

2243. Martin Weichmann, Kupferstecher, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts in München thätig, und verbreitete kleine Andachtsbilder, die aber fast alle verschwunden sind. Christ, Monogr.-Erklärung S. 383, und nach ihm Malpé, schreiben ihm das gegebene Zeichen zu, wir kennen aber kein Blatt mit demselben. Malpé nennt ein solches mit der hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoosse liegende Jesuskind anbetet, ist aber hinsichtlich des Monogramms im Irrthum. Das Zeichen ist jenes No. 2236. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist unrichtig. Das erwähnte Blatt wird unter No. 1 und 2 zweimal aufgeführt, und No. 3 wird ebenfalls ein anderes Monogramm tragen. Dieses Blatt stellt den Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth vor, 12. Im Uebrigen vgl. den angezeigten Artikel.

2244. Maximilian Joseph Wagenbauer, Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Gräfing in Bayern 1774, gest. zu München 1829, wurde zu seiner Zeit unter den ersten Künstlern Deutschlands genannt, die moderne Critik lässt ihn aber wenig mehr gelten. Man muss indessen drei Perioden unterscheiden. Zuerst malte er Landschaften mit hellgrünen Wiesen als Vorgründe. Diese Bilder werden nicht geschätzt. Dann malte er kleine Viehstücke im Geschmacke des Paul Potter, welche Alles übertreffen, was zu jener Zeit in Deutschland in dieser Gattung hervorgebracht wurde. Endlich kehrte er zur Landschaft zurück, und zwar mit grösserem Glücke als in seiner ersten Periode, ersetzte aber die Bilder der zweiten nicht. Auf Landschaften mit Thieren kommt das Monogramm vor, auch mit dem Beisatze *gbr.* Auf anderen Gemälden besteht das Monogramm aus *M W B* mit der Jahrzahl. Dieses Zeichen wählte er in seiner dritten Periode.

2245. Rudolph Wiegmann, Architekt und Maler, geb. zu Adensen bei Elze 1805, gründete in Hannover seinen Ruf, und wir haben ihm bereits im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet. Das gegebene Zeichen findet man auf einer Originalradirung im Album deutscher Künstler. Düsseldorf, J. Buddeus 1839 ff. Dieses Blatt stellt ein altes Gebäude mit einem kapellenähnlichen Anbau am Wasser vor. H. 10 Z. 4 L. Br. 7 Z. 4 L. Auch auf Zeichnungen in Aquarell könnte das Monogramm vorkommen.

R. Wiegmann ist Professor an der k. Akademie in Düsseldorf. Wir verdanken ihm folgendes Werk: *Die k. Kunst-Akademie in Düsseldorf. Ihre Geschichte, Einrichtung und Wirksamkeit, und die Düsseldorfer Künstler. Von R. Wiegmann, Professor. Düsseldorf 1856,* 8.

2246. Ulrich Meier von München gehört zu den älteren namhaften bayerischen Künstlern, dessen Monogramm aber auf Michael Wohlgemuth gedeutet wurde. Letzterer fügte unsers Wissens auf Gemälden nie ein Zeichen bei; nur auf einem einzigen Holzschnitt kommen die Buchstaben *M W* vor. Ulrich Meier gehört aber zu den Nachahmern dieses Meisters, ist jedoch von geringerer Fähigkeit. Brulliot sah ein Gemälde mit dem Monogramm, welches dem Wohlgemuth zugeschrieben wurde. In der Wallersteinschen Sammlung war ein Bild von 1510, welches König Ludwig I. von Bayern erwarb.

2247. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Sein Zeichen findet man auf einem Prospekte nach M. Merian. Auf dem Boden sitzen zwei Bursche beim Kartenspiel, und auf der Weide grast ein Pferd. H. 5 Z. 9 L. Br. 6 Z.

2248. Unbekannter Kupferstecher, welcher irgendwo in Deutschland lebte. Das Monogramm findet man auf einem Blatte, welches einen Soldaten mit der Lanze vorstellt, welcher mit ausgespreizten Beinen auf zwei durch eine Brücke verbundenen Bergen steht. Unter den drei Bogen der Brücke fliesst Wasser, und rechts am Ufer bemerkt man einen Thurm mit Nebengebäude. Links unten ist das Monogramm. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z.

1571 MW

2249. Margaretha Wulfraat, Malerin, die Tochter des Mathias Wulfraat, geb. zu Arnheim 1678, hinterliess kleine historische und mythologische Bilder in Netscher's Manier, deren mit dem Monogramme versehen sind. Sie starb zu Arnheim 1741.

MW.

2250. Unbekannter Maler, welcher der deutschen Schule angehört, und in dem Blättchen mit dem Monogramme nicht Bedeutendes leistete. In einer Landschaft schlängelt sich vom Mittelgrunde her ein Bach, und rechts und links stehen Bauernhäuser, kl. qu. 12.

MW. 1664.

2251. Michael Wening, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1641, gest. zu München 1718, hinterliess viele Blätter, worunter jene mit den Kriegsthaten des Churfürsten Max Emanuel von Bayern historischen Werth haben. Er hinterliess auch eine Folge von Blättern mit biblischen Darstellungen, welche aber ohne Bedeutung sind. Auf einem solchen mit Jakob, welcher von der Himmelsleiter träumt, steht das Monogramm und die Adresse: *Joh. Hoffm. excud.*, qu. fol. Das Blatt mit Simson von den Philistern überwältigt ist mit den Cursiven *M W. fe.* bezeichnet. Das zweite Monogramm kommt auf Titelblättern vor.

MW: Fec: MWsc.

2252. Wolfgang Meyerpeck oder **Meierpeck jun.,** der Kupferstecher, und wohl auch Formschneider, hat durch diese Zeichen seinen Namen angedeutet. Ueber den älteren Künstler dieses Namens haben wir unter *M* No. 1474 gehandelt, und es begegnete uns bei der Untersuchung bereits ein jüngerer W. Meyerpeck in Augsburg, in Leipzig, und in Prag. Ein radirtes Bildniss des Prinzen Wilhelm von Oranien hat die Adresse: *W. Meierpeck excud. Lipsiae*, und das unten beschriebene Bildniss des Ph. Melanchton hat das Monogramm und die Adresse: *Lipsiae excvdebat Wolff. Meyerpeck.* Ein grösseres Werk dieses Künstlers und Verlegers ist unter *M* No. 1474 erwähnt.

Brulliot I. No. 2978 gibt das erste Zeichen mit dem Beisatz: *faciebat Lipsiae.* Er nennt die Bildnisse des Dr. Martin Luther, der Grafen von Egmond und Horn, die Enthauptung derselben, und die Ansicht ihrer Grabmäler, sagt aber, dass der ihm unbekannte Künstler gegen Ende des 17. Jahrhunderts gelebt habe. Die Blätter fallen eher gegen Ende des 16. Jahrhunderts, indem Meyerpeck 1593 in Prag thätig war. Das zweite und das dritte Monogramm kommt auch auf Holzschnitten vor, und es deutet wohl ebenfalls den W. Meyerpeck als Zeichner oder Formschneider an.

Radirte Blätter.

1) Dr. Martin Luther in einem verzierten Oval mit den allegorischen Figuren des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, dann mit lateinischen Inschriften. Unten steht das zweite Monogramm. Brulliot gibt das erste mit *faciebat Lipsiae*, und daher handelt es sich hier um ein anderes Portrait, wenn der genannte Schriftsteller die Inschrift nicht auf einem uns unbekannten Blatte gefunden hat. H. 10½ Z. Br. 8 Z.